Apples neue Macs

Quelle: cmk (mactechnews.de)

Am Dienstagabend drehte es sich ausschließlich um den Mac — Apple stellte drei Modelle auf den neuen Apple-M1-Prozessor um. Das MacBook Air, MacBook Pro 13" und der Mac mini machen den Anfang und können ab sofort vorbestellt werden — Auslieferungsbeginn ist der kommende Dienstag. Apple wertete diese Modelle bezüglich Performance und Akkulaufzeit durch den eigenen Chip deutlich auf, doch es gibt auch manche Schattenseiten. Hier die Bewertungen der heutigen Neuvorstellungen durch die MacTechNews-Redaktion:

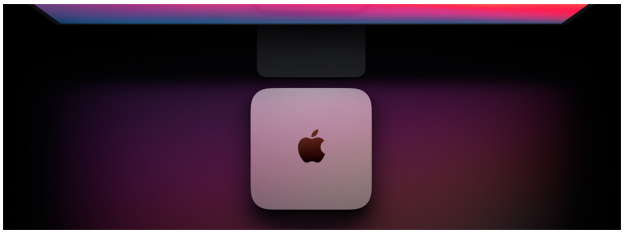
Die Gemeinsamkeit: Der Apple M1

Für die ersten Macs produziert Apple einen eigenen Prozessor: Den Apple M1. Wahrscheinlich basieren die Rechenkerne auf dem Apple A14. Alle M1-Chips bringen insgesamt acht Kerne mit: Vier Performance-Kerne und vier Kerne, welche auf Energieeffizienz ausgelegt sind. Außerdem verfügen alle M1-Chips über acht Grafikkerne – bis auf das Einstiegsmodell des MacBook Air. Apple wurde nicht müde, zu erwähnen, dass der M1 den aktuellen Mac-Modellen und dem Angebot aus der Windows-Welt deutlich überlegen ist – auf dem Event sprach das Unternehmen oft von einer Performance-Steigerung der CPU um den Faktor 3 und auf der Grafikseite um den Faktor 5. Apple vergleicht hier den M1 wohl mit den Einstiegsmodellen der letzten Intel-Serie. Doch: Sollten diese Steigerungen der Realität entsprechen, wäre der Mac mini wie auch das MacBook Air nun ähnlich schnell oder schneller als ein MacBook Pro 16" in Top-Ausstattung. Auch die SSDs der M1-Macs soll um den Faktor zwei schneller sein (bis zu 3,3 GB/s Leserate) – eine beeindruckende Leistung.

Doch alle M1-Modelle bringen Limitierungen mit: Alle Mac-Modelle verfügen über nur zwei USB-4/Thunderbolt-3-Ports. Für viele Nutzer ist dies in der Praxis keine große Einschränkung – doch manche Kunden werden sich ärgern, zusätzliche Hubs anschaffen zu müssen. Eine andere Limitierung, welche alle M1-Macs gemein haben: Maximal stehen 16 GB Speicher zur Verfügung. Durch die Unified-Memory-Architecture kann dieser zwar flexibler zwischen CPU und GPU aufgeteilt werden, manche doppelte Speicherbelegung im Ram und VRam ist überflüssig und die performantere SSD macht den Swap-Speicher schneller – doch manche Kunden, welche auf deutlich mehr als 16 GB angewiesen sind, finden momentan keinen passenden M1-Mac.

Der Mac mini mit M1

Apple wertete den Mac mini deutlich auf: Der Kunde erhält bei einem günstigeren Einstiegspreis ein deutlich schnelleres Modell mit erheblich performanterer CPU und GPU. Der Mac mini eignet sich dank des M1 nun – wenn man Apples Aussagen Glauben schenkt – ab sofort sogar für Rechen- und GPU-intensivere Aufgaben. Auch Spiele sind auf dem Mac mini nun möglich – vormals war dies aufgrund der Intel GMA undenkbar, sobald das Spiel über halbwegs ansehnliche Grafik verfügt.

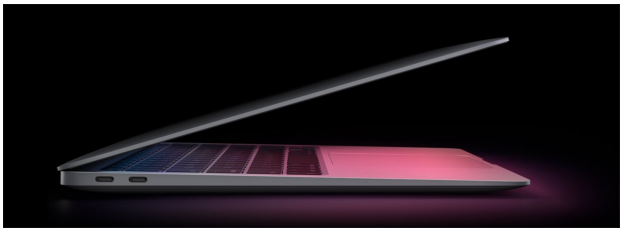


Kurzum: Der Mac mini mit M1 ist ein außerordentlich gelungenes Upgrade – nur die zwei fehlenden USB-4-Ports sind ein Rückschritt.

Das MacBook Air

Hier kann der M1 wirklich zeigen, was er kann: Deutlich längere Akku-Laufzeit – bei gleichzeitiger Top-Performance. Wenn man den Apple-Angaben glaubt, eignet sich das MacBook Air ab sofort sogar für aufwändigere Aufgaben. Zuvor war das MacBook Air ein dünnes, leichtes Ultra-

Book mit Einschränkungen: Aufgrund der Abmessungen mussten Kunden mit einer bestenfalls mittelmäßigen Performance leben. Doch mit dem neuen M1-Modell hat dies ein Ende: Die CPU- und GPU-Performance vervielfachte sich im Vergleich zum Vorgänger – eine unglaubliche Leistung von Apple. Damit liefert Apple nun das schnellste Ultra-Book der Welt aus – kein anderes Modell in dieser Größe kann bezüglich Geschwindigkeit und Akku-Laufzeit mit diesem Modell mithalten. Apple erwähnt auch hier, dass sich das MacBook Air nun für Spiele eignet – auf dem Vorgängermodell war dies aufgrund der CPU- und besonders der GPU-Leistung nicht möglich.



Das MacBook Air bringt, genau wie ein iPad, keinen Lüfter mit – hier werden erste Tests klären, wie lange der M1-Prozessor den (bislang unbekannten) Maximaltakt halten kann, ohne gedrosselt zu werden. Aber: Das MacBook Air ist nun beim Arbeiten komplett leise. Apple gibt an, dass das MacBook Air 15 Stunden beim Surfen im Web und 18 Stunden Videoplayback ermöglicht. Das bedeutet, dass das MacBook Air einen ganzen Arbeitstag ohne Netzteil durchhält – für viele Kunden ein echtes Kaufargument.

MacBook Pro 13"

Auch das MacBook Pro 13" stellt Apple auf den M1 um – dieses Modell verfügt aber über Lüfter, so dass der M1 länger die maximale beeindruckenden Taktrate halten kann. Im Vergleich zum Vorgängermodell mit Intel soll der M1 bis zu 2,8 Mal so schnell sein – die M1-GPU übertrifft auch hier die Intel GMA um den beeindruckenden Faktor 5. Doch beim MacBook Pro gibt es den gleichen Rückschritt, genau wie beim Mac mini: Nur noch zwei statt vier USB/Thunderbolt-Ports stehen zur Verfügung. Apple schreibt, dass das MacBook Pro 13" bis zu 20 Stunden ohne Netzteil betrieben werden kann – länger als jeder andere Mac zuvor.

Auch das MacBook Pro 13" mit M1 ist dem Vorgängermodell in fast jeglicher Hinsicht überlegen – allerdings müssen erst Tests zeigen, wie deutlich der Performance-Vorsprung gegenüber dem MacBook Air dank der aktiven Kühlung ist. Durch den Switch auf den M1 ist der Leistungsabstand zum MacBook Air auf jeden Fall geschrumpft.

Keine Preissteigerungen

Sehr lobenswert ist, dass Apple bei den angekündigten Modellen die Preise nicht angehoben (und in einem Fall sogar gesenkt) hat. Der Kunde erhält nun in den allermeisten Fällen ein spürbar schnelleres Gerät mit längerer Akku-Laufzeit für denselben Preis. Apple kann sich nun damit rühmen, in den jeweiligen Geräteklassen die schnellsten Modelle mit den längsten Akku-Laufzeiten anbieten zu können – zu den gleichen Preisen wie die Vorgängermodelle.

Längere Transition?

Etwas verwunderlich ist, dass Apple auf dem "One More Thing"-Event von einer mehrere Jahre andauernden Umstellungsphase sprach – im Sommer sagte Tim Cook, dass die Umstellung in zwei Jahren abgeschlossen ist. Unter Umständen traten in den vergangenen Monaten Probleme bei den High-End-Modellen auf, sodass Apple mehr Zeit für die Entwicklung benötigt.

Kein MacBook Pro 16"

Bloomberg verkündete kürzlich, dass Apple auf dem heutigen Event ein MacBook Pro 16" vorstellen würde – doch auf der Präsentation fehlte Apples High-End-Laptop. Viele hatten gehofft, hier einen Mac mit noch leistungsstärkerem Apple-Chip zu sehen – doch leider fehlte vom Top-Modell jede Spur. (Nicht thematisiert wurden auf diesem Event auch die erwarteten AirTags und AirPods Studio.)

Fazit

Eine solche Performance-Steigerung bei gleichzeitig längerer Akku-Laufzeit gab es in der Geschichte des Macs noch nie – wenn man Apples Leistungsangaben Glauben schenkt. Leider brachte es Apple auf dem "One More Thing"-Event nicht als die spektakuläre Neuerung rüber – beispielsweise fehlten sichtbare Vergleiche mit ähnlichen Windows-Laptops. Stimmen Apples Angaben, hätte man den Zuschauern die immense Performance des M1 besser darbieten können.

Anm. KJM: Keine „sichtbaren Vergleiche"? Apples Grafiken zeigten starke Performance-Steigerungen bei erheblicher Senkung des Stromverbrauchs (auf ein Viertel verglichen mit leistungsstarken PCs).

Alte vs. neue Macs im direkten Vergleich

Quelle: fen (mactechnews.de)

Apple wagte sich mit dem heutigen Event noch nicht an den wirklichen High-Performance-Bereich heran – wenngleich es während der Präsentation hieß, dass die Rechen- und Grafikleistung um ein Vielfaches zulegt. Keinen Zweifel gibt es daran, dass man mit den neuen M1-basierten Macs sehr viel mehr Performance pro Euro und Watt als zuvor bekommt. Dennoch bleibt es spannend, wie zu einem späteren Zeitpunkt dann MacBook Pro 16", iMac sowie Mac Pro abschneiden. Wir stellen in dieser Meldung gegenüber, wie sich die Intel- und die M1-Varianten bei den Specs schlagen.

MacBook Pro 13"

Die Akkugröße, das mitgelieferte Netzteil und das Gesamtgewicht sind gleich, allerdings verspricht Apple mehr „Performance per Watt". Die Apple-Chips können eindeutig ihre Effizienz-Vorteile ausspielen, denn die Akkulaufzeit stieg massiv. Bei Videowiedergabe hat sich diese schlicht verdoppelt.

	MacBook Pro 13" (M1)	MacBook Pro 13" (Intel)
Einstiegspreis	1.412,45 €	1.461,20 €
CPU Kerne	8	4
USB Ports	2x USB 4	2x USB 3.1 / 4x USB 3.1
Laufzeit drahtloses Surfen	17 h	10 h
Laufzeit Videowiedergabe	20 h	10 h
Akku-Größe	58,2 Wh	58,2 Wh
Netzteil	61 W	61 W
Gewicht	1,4 kg	1,4 kg

MacBook Air

Auch beim MacBook Air veränderte Apple nichts an Daten wie Gewicht und Akkugröße, allerdings kommt das kompakte Notebook ohne einen Lüfter aus. Unbekannt sind bislang Werte wie Taktrate und Performance im Vergleich zum MacBook Pro 13". Die Akkulaufzeit legt massiv zu, das MacBook Air hält ohne Netzteil wesentlich länger durch. Dabei sinkt der Einstiegspreis (in Euro) sogar geringfügig.

	MacBook Air (M1)	MacBook Air (Alt)
Einstiegspreis	1.100,50 €	1.168,75 €
CPU Kerne	8	2
USB Ports	2x USB 4	2x USB 3.1
Laufzeit drahtloses Surfen	15 h	11 h
Laufzeit Videowiedergabe	18 h	10 h
Akku Größe	49,9 Wh	49,9 Wh
Netzteil	30 W	30 W
Gewicht	1,29 kg	1,29 kg
Lüfter	Nein	Ja

Mac mini

Der Mac mini ist bislang Apples einziger Desktop-Mac mit M1-Chip. Viel gibt es im Vergleich zum vorherigen Mac mini mit Intel-Chip (Modelljahr 2018) nicht zu sagen. Der Einstiegspreis sank, Rechen- und Grafikperformance sollen deutlich zulegen.

	Mac mini (M1)	Mac mini (Alt)
Einstiegspreis	778,85 €	905,55 €
CPU Kerne	8	4
USB Ports	2x USB 4 / 2x USB-A	4x USB 3.1 2x USB A

Schon in der kommenden Woche will Apple mit der Auslieferung der neuen Macs beginnen. Dann zeigt sich auch, wie deutlich die Performance-Unterschiede zwischen den Geräten ausfallen. Da es im MacBook Air keinen Lüfter gibt, im MacBook Pro 13" aber sehr wohl, dürfte sich die Pro-Serie also abheben. Bislang sind die Lieferzeiten übrigens noch nicht in die Höhe geschossen – noch immer zeigt sich Apple offensichtlich zuversichtlich, aller Nachfrage Herr zu werden.

Presse-Echo zur neuen Mac-Ära

Quelle: fen (mactechnews.de)

Apples erste Schritte in die neue Mac-Ära sind nichts anderes als eine technische Revolution – bzw. der Beginn dieser. Apple zeigte bereits, welche Performance im unteren Leistungsspektrum des Portfolios möglich ist. Allerdings bedeutet „unteres Spektrum“ jetzt bereits, an die Performance der teureren Intel-Macs heranzureichen. Auf Tech-Seiten wie MTN wurden die Neuerungen bereits intensiv diskutiert, doch was sagt eigentlich die Presse zum Apple-Event? Wir werfen einen kurzen Blick auf die Nachrichtenlandschaft.

Oft ist von einer Revolution die Rede

Ein Vielfaches an Rechenleistung ist zwar beeindruckend, doch scheint dies vielen Redakteuren eher eine wenig bedeutende Zahl zu sein. Anders hingegen sieht es bei der Akkulaufzeit aus, denn doppelt so lange mit einer Akkuladung arbeiten zu können ist ein sehr konkreter Wert, der im Alltag einen großen Unterschied macht. Der Spiegel betont, was die langfristigen Auswirkungen sind und geht davon aus, Apple werde den gesamten Markt umkrempeln. Es könnte gar „die Welt der Computer neu ordnen“, so die Einschätzung.

Beim Stern heißt es ebenfalls, „Apple läutet das Ende des Computers ein, wie wir ihn kennen“. Was auf den ersten Blick nach einem „alles wie immer aussieht“, werde die Branche auf den Kopf stellen. In der Zeit ist die Rede davon, was unspektakulär klinge, sei ein großer Schritt. Eine durchaus interessante Formulierung, denn für Tech-Magazine sind Apples versprochene Performance-Werte, im MacBook Air sogar ohne Lüfter, alles andere als unspektakulär.

FAZ ist kritisch eingestellt

Die FAZ weist hingegen auf die großen Tücken hin, welche in „aufwendigen Software-Anpassungen“ und „Emulation“ bestehen. Beides ist jedoch inhaltlich nicht ganz korrekt, denn weder emuliert Rosetta 2 nicht-native Software, noch ist bei normalen Apps mit großen Schwierigkeiten bei der Umsetzung zu rechnen. Bisherigen Entwickler-Rückmeldungen zufolge schaffte es Apple, den Aufwand für die Anpassung minimal zu halten. Da Microsoft und Lenovo mit ARM-Notebooks keine Erfolge hatten, sei auch Apples Strategie riskant — erneut ein etwas fragwürdiges Argument. Anders als unter ARM-Windows bietet Apple sehr wohl die Möglichkeit, nahezu jede App auszuführen, selbst wenn diese noch nicht nativ vorliegt (z.B. Photoshop, das erst im nächsten Jahr für Apple Silicon erscheint).

Zuletzt die BILD...

Bleibt noch die Bild-Zeitung, welche erwartungsgemäß mit der blumigsten Beschreibung aufwartet. Lesern dieses Blattes wird nämlich direkt eingehämmert, Apple werde mit den neuen „Wunder-Chips“ und dem „Mac-Hammer“ die Welt verändern. Angesichts der hohen Reichweite ist dies eine Nachricht, welche sehr viele Nutzer erreicht – und für Apple aus marketingtechnischen Aspekten daher Gold wert ist.

... und an der Börse?

Apples Aktie reagierte nahezu gar nicht auf die Veranstaltung – möglicherweise auch deswegen, weil die Vorstellung ungefähr im Rahmen dessen lag, was viele schon erwartet hatten. Vermutlich gibt es erst dann Auswirkungen, wenn sich die neuen Macs in der Praxis bewähren durften und es auch Hinweise gibt, wie hoch sich die Nachfrage gestaltet.